



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Lebenswelten	Autor/-in:	Nina Barth
Sendung:	02.06.2024	Sendezeit:	9.03 - 9.30 Uhr/rbbkultur

Eine Produktion des ARD Studios in Washington

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Die schwarzen Wähler Wie Donald Trump bei den Afroamerikanern punktet

Sprecherin: Nina Barth

OT 1 (Sam Riddle - Good Morning)

ATMO 1 (Community Meeting währenddessen)

Sam Riddle begrüßt die Teilnehmer eines Community Meetings in Northwest Goldberg, einem schwarzen Wohnviertel von Detroit.

OT 2 (Sam Riddle - No Justice, no peace)

„Keine Gerechtigkeit, kein Frieden“. Es ist der Schlachtruf des „National Action Network“. Sam Riddle ist der politische Direktor der Bürgerrechtsorganisation in Michigan. Der drahtige 77-Jährige mit grauen Haaren und grauem Vollbart steht auf einem kleinen Podium und kommt sofort auf die US-Präsidentschaftswahl im November zu sprechen:

OT 3 (Sam Riddle - vote not free anymore)

„Unser Gebot des Tages ist es, die Biden-Leute wissen zu lassen, dass unsere Stimme nicht mehr kostenlos ist“, ruft er ins Mikrofon. Viele nicken zustimmend, etwa 30 Männer und Frauen, alle Afroamerikaner, sind zu dem Community Meeting gekommen. Schon viel zu lange ruhten sich die Demokraten darauf aus, dass sie die schwarzen Stimmen sicher hätten, sagt Riddle und schüttelt vehement den Kopf: Die Demokraten könnten nicht einfach Trump zum Buhmann machen und denken, dass die Schwarzen für Biden stimmten, weil er das kleinere Übel sei. Dieser Quatsch müsse aufhören.:

Titelsprecherin:

Die schwarzen Wähler - Wie Donald Trump bei den Afroamerikanern punktet
Eine Sendung von Nina Barth

ATMO 2 (Community Meeting danach)

Nach dem Community Meeting sitzt Sam Riddle in seinem grauen T-Shirt mit dem Schriftzug der Bürgerrechtsbewegung entspannt auf einem Stuhl die Beine lang ausgestreckt. Er ist Demokrat durch und durch, hat auch schon selbst mal für die demokratische Partei in Michigan kandidiert. Aber er ist unzufrieden mit Joe Biden. Und Umfragen, wonach Joe Biden Rückhalt in der schwarzen Bevölkerung verliert, überraschen ihn nicht:

OT 6 mit OV (Sam Riddle - the black underclass)

(„Er muss die schwarze Unterschicht mit ihren Problemen erreichen. Bezahlbares Wohnen, dass es Strom und Wasser gibt. Ein funktionierendes Schulsystem. Wir brauchen einen Marshall-Plan für das urbane Amerika, wo die Schwarzen leben und ganz allgemein die Armen. Hautfarbe und Herkunft spielen eine immer größere Rolle in Amerika.“)

In Detroit ist 80 Prozent der Bevölkerung schwarz. Die Stadt war ein Ziel der „Great Migration“, der großen Wanderung. Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts verließen Millionen Afroamerikaner auf der Suche nach einem besseren Leben ohne Armut und Diskriminierung die Südstaaten und zogen Richtung Norden, auch nach Detroit. In der Stadt lebt nach offiziellen Angaben jeder dritte Unterhalb der Armutsgrenze. Die Zahl liegt drei Mal höher als der US-Durchschnitt. In Riddles Augen setzt Biden mit Blick aufs Geld die falschen Prioritäten:

OT 7 mit OV (Sam Riddle - money for war but not for health)

(„Die Dollars, die wir für Kriege in der ganzen Welt ausgeben, könnten wir stattdessen investieren, um einige der Probleme der Schwarzen und Armen generell in Amerika anzugehen. Es sind ja nicht nur die Schwarzen... Aber wenn man in Amerika schwarz ist, hat man ein kürzeres Leben als wenn man weiß ist. Wegen der gesundheitlichen Ungleichheiten. Und das gilt insbesondere für schwarze Frauen.“)

Tatsächlich ist es so, dass laut der US-Gesundheitsbehörde CDC das Risiko, im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft zu sterben, für schwarze Frauen dreimal höher ist als für weiße Frauen. Und nach Angaben der Amerikanischen Krebs-Gesellschaft ist die Sterberate durch Brustkrebs bei schwarzen Frauen 40 Prozent höher als bei weißen.

Auch Helen Moore hat ihr Leben dem Kampf gegen Ungleichheiten verschrieben. Die zierliche 87-Jährige sieht in ihren Jeans und Turnschuhen mit schwarzer Baseball-Kappe auf dem Kopf viel jünger aus. Seit 60 Jahren kämpft sie für die Gleichbehandlung von Schwarzen und Weißen, vor allem für ein gerechteres Schulsystem:

Die Afroamerikanerin hat die grauen Haare zu zwei langen Zöpfen zusammen-geflochten - so sieht man ihre großen runden Ohrringe gut - „Vote“ steht drauf - geht wählen! Helen Moore nennt Donald Trump einen Rassisten - auf keinen Fall würde sie ihn wählen, sagt sie und stemmt die Hände in die Hüften:

OT 9 mit OV (Helen Moore - Trump, slavery)

(„Ich werde denjenigen wählen, von dem ich glaube, dass er sich für die Dinge einsetzt, die wir für unsere Leute brauchen. Dass wir die gleiche Bildung, das gleiche Geld, die gleichen Arbeitsplätze und all die Dinge bekommt, die uns seit der Sklaverei vorenthalten werden.“)

Und darum, sagt sie noch, eile sie von Meeting zu Meeting, um den Leuten klar zu machen, worum es bei dieser Wahl geht. Jerome Shell, Mitte 30, ist sich dagegen noch nicht sicher, wen er wählen wird. Stand heute wahrscheinlich eher Biden, aber wenn Donald Trump anders auftreten würde und nicht seine Rache und sein Ego, sondern das Land in den Vordergrund stellen würde... vielleicht würde er dann doch Trump wählen:

OT 10 (Jerome Shell - I might vote for Trump)

(“But if Donald Trump changes his tune and opts out to not get revenge and actually make this country better instead of his ego, I may vote for him.”)

Denn eigentlich, sagt er noch, traut er Donald Trump mehr zu als Biden.

ATMO 3 (Trump rally - Leute)

Die Trump-Anhänger sind vom republikanischen Präsidentschaftsbewerber und Ex-Präsidenten natürlich sowieso restlos überzeugt. Tausende kommen zu einem Wahlkampfauftritt ihres Idols in Michigan:

ATMO 4 (Trump rally - Sprechchöre Trump)

Donald Trump macht in Freeland Station, rund 190 Kilometer von Detroit entfernt und heizt seinen Anhängern wie gewohnt ein. Auch in Freeland erklärt er zum Beispiel, er sei der einzige, der einen dritten Weltkrieg verhindern könne:

ATMO 5 (Trump rally - World War 3 - ab Sek. 35)

Afroamerikanerinnen und Afroamerikaner muss man auf dieser Trump-Rally suchen. Die übergroße Mehrheit ist weiß. Aber ein paar Schwarze sind auch gekommen.

ATMO 6 (Trump rally - danach)

John zum Beispiel. Er ist aus dem Nachbarbundesstaat Illinois angereist. Es ist seine insgesamt 22ste Wahlkampfveranstaltung mit Trump. John reist ihm hinterher. Warum? Aus drei Gründen, erklärt der 2-Meter-Mann im Trump-T-Shirt und mit Trump-Kappe auf dem Kopf: Er liebe den Ex-Präsidenten, er treffe andere Patrioten und er reise so in Bundesstaaten, in denen er noch nicht war. Das sei einfach großartig:

OT 11 (John - Trump rally)

Laut Umfragen sind es unter Afroamerikanern vor allem junge Männer, die Trump wählen wollen. In einer Umfrage des Wall Street Journals in sieben Swing States sagten im März rund 30 Prozent der jungen schwarzen männlichen Wähler, sie würden wahrscheinlich oder definitiv für Trump stimmen. Das wäre ein Rekordwert. Einer dieser jungen Männer ist Timothy, 21, Student aus Michigan. Ihn beschäftigen vor allem zwei Dinge: die Diskussion um Abtreibungen und die Situation an der Grenze. Timothy will Trump wählen, weil der pro-life - gegen Schwangerschaftsabbrüche - sei, die Grenze dicht machen und die Amerikaner schützen wolle. Biden gehe es darum überhaupt nicht:

ATMO 6 (Trump rally - danach) - oder ATMO 3 (Trump rally - Leute)

OT 12 (Timothy - Trump rally)

Und der junge Mann erzählt, so wie er sehen es viele seiner schwarzen Freunde. Viele seien jetzt eher für Trump als für Biden. Sie hätten ihre Meinung in den vergangenen Jahren geändert.

OT 13 (Timothy - Trump rally, my friends)

Die Umfragen deuten aber darauf hin, dass die Mehrheit der Afroamerikaner, die den Demokraten den Rücken kehrt, stattdessen nicht unbedingt zu Trump wechselt, sondern zuhause bleibt. Auch das könnte den Demokraten massiv schaden. Gerade in Swing-Staaten, also Staaten, die besonders umkämpft sind, weil sie mal demokratisch, mal republikanisch wählen. Michigan gehört dazu. 2016 gewann hier Trump - mit einem Vorsprung von nur rund 10.700 Stimmen, 0,23 Prozentpunkten auf Hillary Clinton. 2020 dann gewann Biden - mit 2,8 Punkten vor Trump. 92 Prozent der schwarzen Bevölkerung von Michigan wählte Biden. Wenn in diesem Jahr auch nur ein paar tausend weniger für ihn stimmen, könnte ihn das im wichtigen Swing-State Michigan den Sieg kosten.

ATMO 7 (Coffee Shop mit Kahn)

In einem Coffee Shop in Detroit sitzt Kahn Santori Davison. Der Afroamerikaner ist in der Detroit-ter Hiphop-Szene fest verankert, schreibt seit mehr als 20 Jahren über die Szene. Der 47-jährige wirkt cool mit seinen weiten Jeans, T-Shirt und Michael-Jordan-Turnschuhen. Dazu Dreitagebart und kurz geschorenen Haare. Er ist in Detroit aufgewachsen - bei seinen Großeltern. Als Kahn 15 Monate alt war, schlug sein Vater seine Mutter tot. Zwei Tage später erschoss er sich selbst. Erst mit 18 erfuhr Kahn davon. Seine Großmutter habe verhindern wollen, dass er wie ein Opfer behandelt wird, erzählt er. Dass er sich selbst so sehe oder von anderen so gesehen werde:

OT 14 (Kahn - my grandma)

Kahn weiß, wie viele auf die schiefe Bahn geraten, wie schnell es gehen kann, gerade in den rauen schwarzen Vierteln von Detroit. Downtown ist modern und schick, andere Stadtviertel aber sind runtergekommen, dort leben fast ausschließlich Schwarze. Die Weißen wohnen in den hübschen Vororten. Viele junge Leute in der HipHop-Community seien frustriert, sagt Kahn. Frustriert von der Politik, enttäuscht von nicht eingehaltenen Versprechen der Demokraten und Präsident Biden:

OT 15 mit OV (Kahn - Biden/Trump)

„Es gibt diesmal mehr Leute, die sagen: Das kleinere von zwei Übeln mache ich nicht mehr mit. Was macht Biden für uns? Ihn wähle ich nicht mehr. Viele Leute, mit denen ich gesprochen habe, wollen zuhause bleiben. Ich habe mit niemandem geredet, der sagt, er wähle Trump. Aber ich kenne Leute, die finden, dass Trump in vielen Dingen nicht falsch liegt. Dass er aber menschlich einfach nicht geht.“

Viele sagten, es gehe ihnen jetzt schlechter als unter Trump. Und auch wenn die Armutsquote für die schwarze Bevölkerung 2022 unter Biden USA-weit auf ein Rekordtief gefallen ist, viele empfinden anders. Vor allem im armen Detroit. Trump spreche viele - so wie den jungen Timothy auf der Trump-Rally - zum Beispiel mit seiner strikteren Migrationspolitik an. Vor allem diejenigen, denen es finanziell schlecht geht, richtig schlecht:

OT 16 mit OV (Kahn - Migranten)

(„Sie tun mehr für die Migranten als für die Obdachlosen, die hier leben. Sie tun mehr für die Einwanderer als für die Schwarzen, die hier leben. Viele Leute denken so, weil man hört, wie viel Geld für Unterkünfte und andere Dinge für Einwanderer ausgegeben wird. Und Leute sagen: Hey, was ist mit mir? Ich komme selbst kaum über die Runden, wieso bekomme ich keine Hilfe? Es gibt Schwarze und Weiße, die so denken.“)

Auf der anderen Seite hätten die Demokraten aber ein Gewinner-Thema, glaubt Kahn, selbst vierfacher Familienvater: Ihre liberale Haltung in der Abtreibungsdebatte. Der 47-Jährige selbst hat sein Leben lang demokratisch gewählt. Diesmal weiß er nur, er wird ganz sicher nicht Trump seine Stimme geben. Aber wem stattdessen? „Ich bin mir überhaupt nicht sicher, wen ich wähle“, sagt Kahn Santori Davison. Vielleicht ja Robert Kennedy Jr., aber das Problem mit Kandidaten wie ihm ist, dass man sich immer fragt: Verschwende ich meine Stimme?

Zuhause bleiben wird Kahn jedenfalls nicht, betont er noch. Zu wählen, sei er denjenigen schuldig, die das Wahlrecht für Schwarze hart erkämpft hätten, so wie seine Großeltern, die ihn großgezogen haben.

ATMO 8 (auf dem Feld in Flint)

Auch in Flint, eine gute Autostunde von Detroit entfernt, stellen Afroamerikaner wie in Detroit den höchsten Bevölkerungsanteil dar. In Flint sind etwa 60 Prozent der Menschen schwarz. Qiana Towns steht in einer grünen Bluse und Jeans auf einem leeren Parkplatz im Nordosten der Stadt und schaut auf ein riesiges brach liegendes Areal.

OT 19 (Qiana Towns - Feld in Flint - s. Marker, rein und raus)

*(“This is where I grew up. This is where I come back to very often to think about the future of Flint and the future of my Blackness, the future of **BLENDEN...**)*

Hier bin ich aufgewachsen, erzählt Qiana. Hierher komme sie sehr oft zurück, um über die Zukunft von Flint nachzudenken. Und darüber, was es für sie heiße, eine schwarze Frau zu sein, was die Zukunft bringen werde. Die kleine Frau mit dem hochstehenden Haardutt auf dem Kopf zeigt auf eines von vier Häusern auf der anderen Seite der Brachfläche. Da hat sie als Kind mit ihrer Mutter gelebt. Nun stehen die Häuser leer, manche werden demnächst abgerissen. Es ist ein trostloser Anblick. Das verlassene Areal war früher Buick-City, ein großer Fabriken-Komplex von General Motors. Es war eine belebte Gegend, ein Kommen und Gehen. Aber das ist lange her. Doch nun gebe es einen neuen Investor für das Areal. Hier solle neu gebaut werden, neue Arbeitsplätze sollen entstehen, sagt die 46-Jährige und lächelt:

OT 19 wieder hochziehen

(“...even though I've not always lived in that space, that's where I live now because I know things are changing.“)

Früher sei sie traurig gewesen, wenn sie hierherkam. Jetzt nicht mehr, denn sie wisse, dass sich die Dinge änderten.

Flint, das ist die Stadt, die vor zehn Jahren wegen ihres durch Blei und Eisen verunreinigten Trinkwassers auch in Deutschland Negativ-Schlagzeilen machte. Qiana erinnert sich noch gut daran, wie sie damals Trinkwasser-Flaschen an Alte und Schwache verteilte.

von ATMO 8 (auf dem Feld in Flint) zu ATMO 9 (Creperie Flint)

Die College-Englisch-Professorin war schon früh sozial und politisch engagiert, erzählt Qiana bei einem Kaffee in einer Creperie in Flint. Natürlich wird sie wieder Joe Biden wählen. Mit Schrecken denkt sie an die Zeit mit Donald Trump als Präsident zurück:

OT 20 mit OV (Qiana Towns - 4 Jahre unter Trump)

(„Ich habe diese vier Jahre miterlebt, und sie waren für die Menschen in meiner Community nicht angenehm. Das Ausmaß an Bitterkeit, Wut und Rassismus war größer in dieser Zeit. Es war spürbar. Es gab rechtslastige Gegenden zu der Zeit. Die haben wir eher gemieden.“)

Für die Menschen, mit denen sie jeden Tag zu tun habe, seien soziale Fragen bei der Wahl die entscheidenden. Und da sei es völlig klar, für Biden zu stimmen.

OT 21 (Qiana Towns - a vote for Biden)

Sozialprogramme, bessere Gesundheitsvorsorge auch für die Black Community, darum kümmere sich nicht Trump, sondern Biden, ist Qiana Towns überzeugt. Und dann nicht zu vergessen: Das Recht der Frau, über ihren Körper selbst zu entscheiden. Wie Hiphop-Experte Khan glaubt auch die Englischprofessorin und Mutter einer 22- und 15-jährigen Tochter, dass das Thema Abtreibung für viele ein, wenn nicht DAS entscheidende Thema bei dieser Wahl ist. Man habe es schon bei anderen Abstimmungen gesehen, erklärt Qiana. Die Entscheidung des Obersten Gerichtes, das landesweite Recht auf Abtreibung zu kippen, habe eine Wählerschaft mobilisiert, die vorher vielleicht nicht aktiv war.

OT 22 (Qiana Towns - abortion)

Sie sehe immer noch, dass sich diese Dynamik in Richtung der Demokraten bewege. Und das auch dank Kamala Harris, der ersten nicht weißen Vize-Präsidentin der USA. Qiana sagt, ohne Kamala Harris würde Biden es nicht schaffen. Sie sei für so viele schwarze Frauen enorm wichtig, auch für sie selbst:

OT 23 mit OV (Qiana Towns - Kamala Harris)

(„Als ich ein Kind war und die Leute mir sagten, dass ich als schwarze Frau alles werden könne, habe ich das nie geglaubt. Du kannst Präsidentin werden.... - ja, klar... Die Art und Weise, wie sie sich engagiert, wie sie in ihrer Arbeit einfach Mensch ist - mit einem enormen Wissen darüber, was im ganzen Land und in der Welt passiert. Das ist bewundernswert.“)

Auch darüber, sagt Qiana, denkt sie häufig nach, wenn sie vor dem brachliegenden Feld steht und auf ihr Elternhaus schaut, das demnächst abgerissen wird.

ATMO 10 (neighbourhood Detroit, Gary Shelton)

Genau wie Qiana in Flint, kehrt auch Gary Shelton in Detroit oft an den Ort seiner Kindheit zurück, ein Viertel im Osten von Detroit.

OT 24 (Gary Shelton - the hood)

In diesem Viertel sei er aufgewachsen. Früher war die Gegend für Überfälle, Morde, Bandenkriminalität berüchtigt. Die Kriminalitätsrate sei immer noch sehr hoch, aber es werde langsam besser. „Aber“, seufzt der große schwere Mann mit Glatze und schwarzer Sonnenbrille und setzt sich auf eine Bank: „Wir haben junge Erwachsene, die völlig aus der Bahn geraten sind und keine Ahnung haben, was sie eigentlich machen wollen.“

OT 25 (Gary Shelton - high crime area)

Für sie engagiert sich der Mitte 60-Jährige, der gerade an seiner Doktorarbeit schreibt - über den Zusammenhang zwischen der Armut von Schwarzen und dem US-Justizsystem. Er kümmert sich quasi rund um die Uhr um diejenigen, die Hilfe brauchen. Die verlorenen Seelen, wie er sie nennt, die Alten und Schwachen, ehemalige Gefängnisinsassen, die einen Job suchen. Gary Shelton lächelt, sagt: „Ich liebe meine Gemeinschaft und ich liebe meine Leute. Wenn ich morgen sterbe und einen Menschen gerettet habe, habe ich alles erreicht.“

OT 26 (Gary Shelton - I love my people)

Darüber, dass Donald Trump wieder Präsident werden könnte, will er noch nicht einmal nachdenken. Der sei noch nicht einmal in seinem Wortschatz vorhanden. Er sei eher ein Gangster als ein Präsident gewesen, weil er die Leute einer Gehirnwäsche unterzogen habe.

OT 27 (Gary Shelton - Trump)

Aber Gary Shelton weiß, dass viele Leute nicht überzeugt sind von Joe Biden.

OT 28 mit OV (Gary Shelton - Biden good for Detroit)

(„Viele Leute, wägen ab und sagen, Biden hat nicht so viel gemacht wie angekündigt. Aber: er hat hier in Michigan und in Detroit gute Arbeit gemacht. Wir haben Sozialprogramme, für die unser Bürgermeister im Weißen Haus Unterstützung geholt hat. Es geht also darum, den Bürgern klar zu machen, was sich alles tut.“)

Als Beispiel nennt er ein staatlich finanziertes Programm, das arbeitslosen Detroitern beim Wiedereinstieg in das Berufsleben helfen soll. „Jump Start“, mit 40 Millionen Dollar von der Regierung gefördert. Den Leuten diese Dinge klarmachen, diese Botschaft vermitteln, dabei spielten die schwarzen Kirchen eine zentrale Rolle. „Die Kirchen hier haben einen großen Einfluss.

Es gibt hunderte schwarze Kirchen in Detroit. „City of Churches“, Stadt der Kirchen, wird sie deshalb auch genannt. In der King Solomon Church hat gerade der Gottesdienst begonnen.

ATMO 11 (Gottesdienst - Lied c'mon church - Marker 1+2)

Hier hat schon Martin Luther King gepredigt. Auch Malcom X war schon hier. Draußen auf den braunen alten Kirchenmauern sind Bilder von beiden gemalt, nicht von vorne, man sieht nur ihre Hinterköpfe. Im Inneren der Kirche steht eine Bühne. Auf der rechten Seite sitzt eine Frau im geblühten Kleid an der Orgel, daneben zwei Keyboards, links ein schwarzer Flügel.

ATMO 11 HOCHZIEHEN

Alte und Junge sind gekommen. Manche in Jeans, andere im schicken Kleid oder im Anzug. Einige stehen auf, tanzen mit.

ATMO 11 HINTEN - HallelujahHallelujah

Die Gemeinde hat einen jungen Pastor. Reverend Charles E. Williams II ist erst Anfang 30. Er sitzt am Flügel, im lilafarbenen Anzug mit lilafarbener Krawatte und weißem Hemd. Dann steht er auf und ruft die Gemeinde zum Beten auf. „Es ist Zeit zu beten. Zeit zu beten, wenn wir sehen, dass ein ehemaliger Präsident vor Gericht steht. Zeit zu beten, wenn in der Ukraine Krieg herrscht...“

OT 30 (Gottesdienst, time to pray) - FADEN AB MARKER 1, AB 2 WIEDER HOCH

(“It's prayer time. It's prayer time when we have former presidents who are in court, it's prayer time. When we have war in Ukraine, it's prayer time...”)

Und der Pastor spricht vom Krieg in Gaza, von der Lage im Sudan, von den Herausforderungen der Zukunft. Und er bittet Gott um Beistand, während - wie er sagt - „wir uns darauf vorbereiten müssen, dass die Politik vielleicht aus dem Ruder läuft“....

OT 30 wieder rein bei MARKER 2

(“...as we prepare to possibly see politics going awry. Let us pray that God's will will be done.”)

Viele der Gottesdienstbesucher sind sich noch nicht sicher, wen sie wählen werden - und sie haben ganz unterschiedliche Gründe dafür.

ATMO 12 (nach Gottesdienst)

Eine Frau Mitte 30 mit lila gefärbten Haaren sagt, sie wisse, sie werde nicht für Trump stimmen, aber sie könne auch noch nicht sagen, sie wähle Biden. Sie habe einfach genug von den alten weißen Männern:

OT 31 (nach Gottesdienst - tired of old white men)

Ein anderer will es davon abhängig machen, wie es in Gaza weitergeht. Er findet es falsch, dass die USA Waffen an Israel liefern. „Wenn die Demokraten dafür sind, bekommen sie meine Stimme nicht. Wenn die Republikaner dafür sind, bekommen sie meine Stimme auch nicht.“

OT 32 (nach Gottesdienst - Gaza)

Und ein 18-jähriger, er ist mit seinen Eltern gekommen, sagt, er werde ganz sicher wählen, jetzt wo er es zum ersten Mal dürfe. Aber er sei noch nicht sicher, wen. Er sei gerade dabei, sich genauer damit zu beschäftigen, was welcher Kandidat zu welchem Thema plane.

OT 33 (nach Gottesdienst - 18-Jähriger)

„Ich hoffe, dass ich bald eine Antwort habe, aber wenn ich jetzt wählen müsste, dann wahrscheinlich Biden“, erklärt der junge Mann.

Schon jetzt ganz sicher ist sich eine alte Dame, die gerade die Kirche verlässt. Sie wird schon allein deshalb Joe Biden wählen, um gegen Trump zu stimmen. Joe Biden ist aus ihrer Sicht der einzige, der Trump schlagen kann:

OT ältere Dame Gottesdienst 1

Donald Trump nennt sie einen Lügner, Betrüger, Dieb:

OT ältere Dame Gottesdienst 2

Von ATMO 12 (nach Gottesdienst) zu ATMO 13 (Kirche draußen)

Draußen vor der Kirche, sagt auch Pastor Williams, die Kirchen müssten den Menschen klar machen, wie wichtig ihre Stimme sei. Auch er befürchtet, dass viele zuhause bleiben könnten. Und er weiß, wie gefährlich das für die Demokraten ist. Als Hillary Clinton 2016 gegen Donald Trump verlor, lag das auch an der niedrigsten Wahlbeteiligung schwarzer Wählerinnen und Wähler seit 20 Jahren. Was die Demokraten bis November besser machen müssten? Der Pastor denkt nicht lange nach:

OT 34 mit OV (Rev. Williams - junge Leute)

(„Es gibt einige junge Leute, die die Demokraten unbedingt ansprechen müssen. Sie müssen ihnen eine Botschaft der Hoffnung vermitteln. Denjenigen, die das Gefühl haben, dass es ihnen

unter Donald Trump finanziell besser ging. Aber wir müssen sie auch daran erinnern, dass wir auch die Covid-19-Pandemie hatten. Junge Leute müssen das Gefühl haben, dass die Regierung etwas für sie tun wird.“)

Und wie die Englischprofessorin in Flint betont auch er, wie wichtig die nicht-weiße Kamala Harris für die black community ist. Wen Donald Trump als seinen Vize auswählt, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Trump könnte sich ebenfalls für einen Kandidaten entscheiden, der eine andere Hautfarbe hat: Tim Scott gilt als heißer Anwärter - Senator aus South Carolina und: Afroamerikaner. Der Pastor winkt ab:

OT 35 mit OV (Rev. Williams - Tim Scott)

(„Nur weil du meine Hautfarbe hast, heißt das nicht, dass du mir ähnlich bist. Das ist ein Sprichwort in der schwarzen Community. Und Tim Scott hat zu Schwarzen keine solche Verbindung wie Kamala Harris. Sie weiß, wie es ist in der schwarzen Community. Im Gegensatz zu Tim Scott. Der hat sich mehr darum bemüht, sich an die westliche weiße Kultur anzupassen.“)

Aber er sagt auch, Kamala Harris müsse sich blicken lassen - und zwar nicht in großen, schicken Hotels oder Kongresszentren.

OT 36 (Rev. Williams - we need Kamala here)

„Wir werden Kamala in Straßen wie diesen brauchen“, sagt der Pastor. Und er hofft, dass diese Botschaft bei den Demokraten ankommt. Denn auch Reverend Williams weiß - eine Garantie, dass die Afroamerikaner wieder demokratisch wählen - oder überhaupt wählen gehen, gibt es nicht. Ein bisschen klingt er in diesem Moment wie Bürgerrechtler Sam Riddle, wenn der auf dem Community Meeting ruft - Joe Biden, Du kapiert das besser, wenn Du gewinnen willst:

OT 37 (Sam Riddle - better get a hip to it)

Titelsprecherin:

Die schwarzen Wähler - Wie Donald Trump bei den Afroamerikanern punktet

Sie hörten eine Sendung von Nina Barth

Es sprach: Die Autorin

Eine Produktion des ARD Studios in Washington